

Neue Schritte wagen – alles ist vorbereitet!

Sieht schon noch ein bisschen fremd aus hier – jetzt beim ersten Gottesdienst in den neuen Räumen. Und vielleicht ist der eine oder andere auch erst mal drüben vor dem Tor gestanden: Wieso ist denn hier noch alles zu?!

Passend zu dem Neuen hier und dem, was noch so an Neuem jetzt als nächstes vor allem inhaltlich auf uns zu kommt, beginnen wir mal wieder – wie könnte es auch anders sein: Eine Predigtreihe!

Heute nun wollen wir angesichts unerwarteter Umstände – vielleicht Unsicherheiten, was unsere Zukunft angeht – uns ermutigen lassen durch einen zugegeben recht seltsamen Text aus der Bibel, den ihr auch auf den Blättern habt.

Aber ihr habt vielleicht den entscheidenden Vers bereits entdeckt:

„Dieser Tag ist ein Tag guter Botschaft. Wenn wir das verschweigen und warten, bis es lichter Morgen wird, so wird uns Schuld treffen.“ (2Ki 7:9 LUT)

Es geht eigentlich um Evangelisation, die jemand mal so definiert hat: Ein Bettler sagt dem anderen, wo das Brot zu finden ist: *Es ist ein Tag der guten Nachricht (=des Evangeliums!)* – und wir werden schuldig, wenn wir es nicht weitersagen!

Nein, es geht heute nicht darum Euch ein schlechtes Gewissen zu machen. Aber anhand der Geschichte dieser Männer wollen wir etwas über uns erfahren und über die gute Nachricht, um die es für unsere Gemeinde weiterhin geht – oder vielleicht ganz neu – jetzt wo wir nach dem Umzug den Kopf wieder frei haben für das Eigentliche, was Gemeinde ausmacht. ☺ Und es sind ganz unterschiedliche Übertragungen – nicht immer stringent, sondern auch hin und her gesprungen – aber ich lade euch, mit zu springen...Also schau'n wir mal:

- 1. Da sind Männer, die aussätzig sind – keiner will sie und sie dürfen es nicht wagen, sich anderen zu nahen.**
 - 2. Es sind solche, die zwischen allen Stühlen sitzen; sie sind nicht wirklich draußen und nicht wirklich drinnen**
 - 3. Es sind Menschen, die resigniert sind: Ist doch eh alles egal...**
 - 4. Aber sie machen sich auf und wagen sich in das Lager des Feindes**
 - 5. Und erstaunt stellen sie fest: Der Feind ist gar nicht mehr da - die Bedrohung ist fort!**
 - 6. Sie füllen ihren Bauch endlich mal wieder und bereichern sich**
 - 7. Aber dann gehen sie in sich und stellen fest, dass es nicht ok ist, wie sie sich verhalten**
 - 8. Und dann werden sie zu Evangelisten.**
-

Der Reihe nach:

- 1.** Gemeinde im Sinne unses Herren wird nicht als solche geboren, häufig genug sind wir eher wie diese 4 Männer im Tor der Stadt.

(Die Zahl 4? Steht für die Vollständigkeit der Geschöpfe)

Oft genug sind wir auch solche, die irgendwie gemieden werden – wir gehören auch nicht wirklich dazu in dieser Welt – aus welcher Ursache auch immer - Hier die Männer konnten nicht dafür, dass sie Lepra hatten. Aber sie waren Außenseiter wurden gemieden – man machte einen Bogen um sie herum.

Die Kirchen und ihre Christen – d.h. wir als Personalgemeinde hier inmitten der wenig christlichen Quadrate in Mannheims Innenstadt sind auch ein wenig so: Die Menschen meiden uns, machen einen Bogen um uns, wir sind Außenseiter mit veralteten Vorstellungen über Gott und die Welt. Bei den ganzen Umstrukturierungen der letzten Monate bekam ich auch manchmal zu hören: Bringts denn das, diesen ganzen Investitionen und all die Arbeit? Gliedert euch doch in den evangelischen Gemeinden ringsum ein...

2. Diese Männer sitzen im Tor... Es gibt einen biografischen Film über einen Mann, der seit Jahren auf dem Flughafen Paris lebt, weil er staatenlos ist. Und ein daraus entstandene Spielfilm „Terminal“ nimmt dieses Thema erfolgreich auf. Ursprünglich war dieses Tor in der Bibel der Ort der Rechtsprechung – denken wir an die Zeit der Richter – aber das scheint vorbei in dieser kriegerischen Zeit – nun ist es ein Ort eines „Dazwischen“. Wie sagte Jesus (Joh. 17,11) ***Wir sind in der Welt, aber nicht von der Welt.***

Diese Spannung will ausgehalten werden – es wird Bereiche im Ethischen und Moralischen geben, bei denen wir nicht mitmachen können – weil wir nicht von dieser Welt sind, und es gibt Bereiche, bei denen wir voll dabei sind Bewohner dieser Welt, auch wenn unser Bürgertum im Himmel ist. (Z.B. wenn es um das Verhältnis zur weltlichen Obrigkeit geht).

Und das betrifft dann eben auch unsere Mission: Da sind wir manchmal zwischen allen Stühlen – im Nirwana – bis – ja bis wir zu Punkt 4 kommen – aber wir kommen erst mal zu **Punkt 3...**

Denn so was kann uns auch passieren: Diese Männer sind völlig entmutigt, frustriert, haben sich aufgegeben. Die Übersetzung „Hoffnung für Alle“ drückt dies so aus: ***«Was sollen wir hier sitzen und auf den Tod warten? In der Stadt herrscht Hungersnot. Gehen wir in die Stadt, dann verhungern wir, bleiben wir hier, verhungern wir auch. Warum also nicht ins Lager der Syrer gehen? Wenn sie uns am Leben lassen, dann haben wir noch einmal Glück gehabt. Und wenn sie uns umbringen, ist es auch egal. Hier wären wir ja sowieso gestorben.»*** (2Ki 7:3-4 HFA)

Was bringt das überhaupt, unser Leben hier - wir wissen nicht was wir tun sollen, alles ist nur schlecht. Wenn wir über unseren Glauben reden, werden wir ignoriert oder ausgelacht, wenn wir nicht drüber reden, werden wir unserm Herrn untreu – aber es bringt

doch nicht. Hat sich denn in den letzten Jahren hier in Mannheim irgendetwas verändert durch uns Christen – Also lassen wir's doch – ziehen uns zurück jetzt in unsere neuen schönen Räume – lassen die Rollläden herunter – und warten, dass Jesus wiederkommt...

4. Interessant ist nun beim 4. Punkt übrigens, dass die Motivation, sich endlich mal zu bewegen nicht die Tollste ist – immer noch geprägt von der Entmutigung dem Ist-doch-alles-egal-Denken. Sie denken immerhin noch so logisch, dass sie sich ausmalen, wenn wir in diese Richtung gehen, dann kann es sein, dass wir wenigstens einen schnellen Tod haben, anstatt in der Stadt zu verhungern... Für uns wichtig ist das „DAS“. Sie haben immer noch so viel Energie in sich, dass sie es wagen aufzubrechen – in eine ungewisse Zukunft.

Für uns: Auch wir wissen nicht was auf uns zukommt, auch wir haben vielleicht interessante Motive, in den nächsten Monaten und Jahren hier als Gemeinde aktiv zu sein. Paulus hat einmal einen ungeheuren Satz geschrieben: „*Einige zwar predigen Christus aus Neid und Streitsucht, einige aber auch in guter Absicht, diese aus Liebe, ... jene aber verkündigen Christus aus Eigennutz und nicht lauter,... Was tut's aber? Wenn nur Christus verkündigt wird auf jede Weise,...*“ (Phi 1:15-18 LUT)

Nun, das ist so extrem jetzt bei unsere kleinen Gemeinde in neuen Räumen sicher nicht der Fall. Vielleicht ist bei manchem von uns die Motivation aber doch ein kleines bisschen eigennützig, um sein Ego zu streicheln: Schaut mal, was wir hier auf die Beine gestellt haben mit unseren wenigen Leuten! Oder was sonst auch immer ...

Aber immerhin: Wir machen uns auf die Socken! Und damit beginnt mit diesem Umzug ein Umschwung für unsere Gemeinde auch innerlich ein Neuaufbruch – das glaube ich fest!

Zum **5. Punkt**: Voller Ängste nähern sie sich dem feindlichen Lager – sie haben so viele Horrorgeschichten gehört über die Grausamkeit der Aramäer. Seltsam – es ist so still – sie werden mutiger und betreten das erste Zelt – leer – keiner da. Das Abendessen steht noch auf dem Tisch – sie stürzen sich drauf und nachdem sie ihren Hunger gestillt haben sammeln sie die Schätze ein, die überall herumliegen...

Für uns mag das bedeuten: Wenn wir den Mut finden, etwas neu anzufangen, kommen wir immer in von Gott vorbereitete Situationen hinein. Das konnten wir erleben, wie oft wir wirklich Gunst bei der Kirchenleitung, beim Vermieter, bei Handwerkern hatten.

Ähnliches wie hier bei den Männern findet sich in der Geschichte des Volkes Gottes immer wieder: Z.B. bei König Jehosaphat, der die Lobpreisgruppe vorausschickt und als dann die Kämpfer eintreffen - hat Gottes Heer den Feind bereits vertrieben. Oder als das Volk Israel Jericho erobert hat, erfuhren sie, dass seit 40 Jahren Gott es schon vorbereitet hatte, dass die Menschen dort auch damals schon leicht hätten besiegt werden können, wenn das Volk nur ihrem Gott vertraut hätte.

Und hier: Da schleichen sich vier Männer in Richtung Lager und die Soldaten dort hören eine ganze Armee, die voller Lärm heranzieht.

Wenn wir losgehen als Gemeinde in neue Räume, die Gott uns bereitet hat – auch im übertragenen Sinn, hat er uns Raum geschaffen - tun wir das vielleicht auch zitternd – aber wir dürfen wissen: Gott hat schon alles vorbereitet – wir werden mit neuen Menschen in Kontakt kommen, die ER darauf vorbereitet hat – Fürchte euch nicht, denn die mit uns sind, sind mehr, als die gegen uns sind!

6. Was diese Männer nun zunächst tun, ist verständlich, denn sie sind ja ausgehungert – und denken von daher zunächst mal nur an sich....

Und als sie die Schätze entdecken – sind sie nicht mehr zu bremsen – nichts mehr von Lethargie...

Sie raffen zusammen, was sie tragen können, verstecken es draußen holen nochmal...

Für uns übertragen: Wir denken auch zunächst mal oft genug nur an uns – und das ist auch ok, wenn es nicht dabeibleibt. Nicht umsonst ist das bei mir der 6. Punkt – denn diese Zahl steht ja in der Zahlensymbolik positiv für den Menschen und negativ für das Gericht...

Und dann erleben wir solche „Erfolge“ – heimsen sie für uns ein, verstecken vielleicht sogar diese Erfolge...

Konkret für Heute: Wir haben hier wirklich viel auch finanziell investiert in diese Räume – Ha toll schön gestrichen von unseren Brüdern, gemütlich eingerichtet von unseren Schwestern, tolle Technik eingerichtet von Hans-Peter – endlich Räume die auch im Winter warm sind...

Ja, wir dürfen satt werden und werden versorgt vom guten Hirten. Aber es geht um weit mehr!

7. Und dann kommt dieser so schöne Vers: In der „Hoffnung für Alle“ liest sich dieser Vers so:

„Doch dann sagten sie zueinander: «Eigentlich ist es nicht recht, was wir hier tun. Heute ist ein Freudentag! Wir haben eine so gute Nachricht für die Leute in der Stadt und behalten sie für uns....Kommt, lasst uns zurückgehen und im Königspalast alles berichten!» (2Ki 7:9 HFA) nochmal:

Wir haben eine so gute Nachricht für die Leute und behalten sie für uns!

Das geht doch nicht – stellen sie fest – sie kommen zur Besinnung, besinnen sich auf die, die voller Verzweiflung in der Stadt hocken, hungrig und voller Ängste über die ungewisse Zukunft!

Wie hat es Manfred Siebald mal in einem Lied gedichtet: „Wer das Wasser in der Wüste kennt und es verschweigt, der ist schuld, wenn Sterbende es überseh’n“ –

Oder in einem anderen Lied: Wir haben es uns gut hier eingerichtet...

Ihr Lieben, wir haben als Kinder Gottes die besten Nachricht überhaupt: Jede und jeder darf ein Kind Gottes werden – und was machen wir damit hier mit unseren neuen Räumen?

Vergraben wir es auch in der Erde (bzw. im Erdgeschoss von G4,5) oder besinnen wir uns und sagen: He, das wir errettet sind, müssen unbedingt die in dieser Stadt erfahren! Die verhungern, wo wir satt werden, die sind arm, wo wir die Schätze entdeckt haben – mehr als genug auch für andere!

8. Die Männer machen sich auf - der achte Punkt, denn 8 ist die Zahl des Neuanfangs – und - ja: Ihnen wird nicht gleich geglaubt – zu groß ist die Resignation und das Misstrauen beim König – lest die Geschichte mal daheim weiter – spannend! Und das wird uns sicher auch passieren, dass wir hier aus dem Schatz der neuen Räume zu denen hingehen die noch nichts von der Errettung und dem Schatz Jesus wissen – sie einladen: Kommt mit auf Entdeckungstour hier bei uns in G4,5 – Jesus wartet darauf, das wir in dieser Art die neuen Räume beleben!

Und darauf freue ich mich!